

Schriften des  
Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient

---

Band 25

# Italiener in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert

Kontakte, Wahrnehmungen, Einflüsse

Herausgegeben von

Gustavo Corni  
Christof Dipper



Duncker & Humblot · Berlin

GUSTAVO CORNI / CHRISTOF DIPPER (Hrsg.)

**Italiener in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert**

**Schriften des  
Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient**

**Band 25**

# Italiener in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert

Kontakte, Wahrnehmungen, Einflüsse

Herausgegeben von

Gustavo Corni  
Christof Dipper

Übersetzungen von  
Friederike Hausmann  
Gerhard Kuck



Duncker & Humblot · Berlin

Die Übersetzung dieses Buches wurde mit Unterstützung des  
SEGRETARIATO EUROPEO PER LE PUBBLICAZIONI SCIENTIFICHE erstellt



Via Val d'Aposa 7 - 40123 Bologna - Italien  
seps@seps.it - www.seps.it

#### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen  
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2012 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0939-0960

ISBN 978-3-428-13892-0

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

## Inhaltsverzeichnis

|  |   |
|--|---|
| <i>Gustavo Corni und Christof Dipper</i> |   |
| Einleitung . . . . .                     | 9 |

### *Erster Teil*

#### **Kontakte und Transportmittel**

|   |    |
|---|----|
| <i>Maddalena Guiotto</i>  |    |
| Die Brennerachse: Straße, Bahnlinie und Autobahn . . . . .  | 23 |
| <i>Konrad Kuoni</i>   |    |
| Der Gotthard als Hauptachse des Transitlandes Schweiz . . . . .   | 35 |
| <i>Filippo Focardi</i>  |    |
| Journalisten und Korrespondenten der italienischen Presse in<br>Deutschland von der Gründung des Deutschen Reiches bis zum<br>Zweiten Weltkrieg (1871-1939) . . . . . | 53 |

### *Zweiter Teil*

#### **Deutschland als Arbeitsplatz**

|   |     |
|---|-----|
| <i>Karl Gattinger</i>   |     |
| „Sie kamen scharenweise Sommer für Sommer ...“ Italienische Wan-<br>derarbeiter in Bayern vor dem Ersten Weltkrieg . . . . .              | 81  |
| <i>René Del Fabbro</i>  |     |
| Saisonarbeiter vor 1914 . . . . .   | 97  |
| <i>Brunello Mantelli</i>  |     |
| Die Überführung italienischer Arbeitskräfte ins Dritte Reich zwischen<br>1938 und 1943: Eine Emigration unter staatlicher Regie . . . . . | 117 |

|  |     |
|--|-----|
| <i>Yvonne Rieker</i>   |     |
| Die italienische Einwanderung in die Bundesrepublik Deutschland . . . .  | 143 |
| <i>Edith Pichler</i>   |     |
| Selbständige Gewerbetreibende in Deutschland. Das Beispiel Berlin . .  | 163 |
| <i>Roberto Sala</i>  |     |
| Der italienische Sozialdienst für Migranten in Deutschland . . . . .   | 183 |
| <i>Ingeborg Philipper</i>  |     |
| Frauen im Spannungsfeld von Emigration, Familie und Arbeit . . . . .   | 197 |
| <i>Patrick Bernhard</i>  |     |
| Italien auf dem Teller. Zur Geschichte der italienischen Küche und<br>Gastronomie in Deutschland 1900-2000 . . . . . | 217 |
| <i>Roberto Sala</i>  |     |
| Die Auswanderung im „Corriere d’Italia“ . . . . .  | 237 |

### *Dritter Teil*

#### **Deutschland als wissenschaftlicher und kultureller Partner**

|  |     |
|--|-----|
| <i>Francesco Marin</i>   |     |
| Wissenschaftspilger. Italienische Studenten an deutschen Universitäten<br>im 19. und 20. Jahrhundert . . . . .                     | 257 |
| <i>Christoph Cornelißen</i>  |     |
| Italienische Historiker und die deutsche Geschichtsschreibung von<br>1900 bis 1960 . . . . .                                       | 279 |
| <i>Ariane Dröscher</i>   |     |
| Die Migration italienischer Mediziner und Biologen nach Deutschland<br>zwischen italienischer Einheit und Nachkriegszeit . . . . . | 303 |
| <i>Albrecht Bangert</i>  |     |
| Italienisches Design in Deutschland oder die Methodik eines modernen<br>Kulturtransfers . . . . .                                  | 321 |
| <i>Fiammetta Balestracci</i>   |     |
| Verlegerische Tätigkeit als Kulturtransfer. Italienische Autoren und<br>Bücher im deutschen Verlagswesen 1880-1945 . . . . .       | 327 |

*Magda Martini*

Kultur jenseits der Mauer. Italienische Kunst und Intellektuelle in der Deutschen Demokratischen Republik . . . . . 345

*Carmine Chiellino*

Italienische Schriftsteller in Deutschland: Themen und Tendenzen . . . . 363

*Vierter Teil***Deutschland als Wirtschaftspartner***Roberto Di Quirico*

Italienische Banken und Bankiers in Deutschland von der nationalen Einigung bis zur europäischen Integration . . . . . 391

*Peter Hertner*

„Nix Amore im Fahrerhaus“. Italienische Direktinvestitionen in der Bundesrepublik Deutschland von den 1960er Jahren bis zum Ende der 1990er Jahre im Spiegel der Statistik und der Presse beider Länder . . 407

*Alessandra Ferretti*

Eine hundert Jahre lange Reise. Der italienische Tourismus in Deutschland . . . . . 431

*Fünfter Teil***Deutschland als politischer und militärischer Feind und Alliiertes***Nicola D'Elia*

Das deutsche Modell aus der Sicht der Intellektuellen und politischen Schriftsteller in Italien (1870-1943) . . . . . 453

*Giovanna Procacci*

Italienische Kriegsgefangene in Deutschland im Ersten und Zweiten Weltkrieg . . . . . 471

*Gabriele Hammermann*

Die italienischen Militärinternierten 1943-1945 . . . . . 493

*Andrea La Bella*

Die italienischen Kommunisten und die Deutsche Demokratische Republik . . . . . 507



*Sechster Teil***Schluss***Bernd Roeck*

Deutsche Reise. Über italienische Erfahrungen mit einem nördlichen  
Land: Einige Streiflichter . . . . . 527

Ausgewählte Literatur, von *Andrea Hindrichs*; Ergänzungen von *Christof  
Dipper* . . . . . 551

Nachwort zur deutschen Ausgabe . . . . . 575

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren . . . . . 581

## Einleitung

Von Gustavo Corni und Christof Dipper

Im Sommer 2004 berichteten deutsche Zeitungen von einem denkwürdigen Wettstreit zwischen Städten und Stadtarchiven. Wer war bzw. wo ließ sich der erste italienische Speiseeishersteller nieder? Worms wetteiferte mit Osnabrück um die Führung, die Stadtarchivare suchten fieberhaft nach immer neuen, immer früheren Belegen und die Nibelungenstadt richtete sogar eine eigens dazu arrangierte Ausstellung mit historischem Eiswagen, alten Fotos, einer Polizeiverordnung, die den Verkauf von Speiseeis an die Schuljugend verbot, Melderegister usw. aus. Vergeblich. Osnabrück trug den Sieg davon, es verbesserte sein Rechercheergebnis von 1896 auf 1894. Damals hatte sich Ignazio Toscani aus Valle di Cadore an der Ose niedergelassen und ein Geschäft für Speiseeis eröffnet; zwei Jahre später folgte ihm Nicola Toscani, sicherlich ein Verwandter des ersteren. Allerdings währte die Freude in Osnabrück nur kurz, denn der fragliche Meldebogen für Ignazio Toscani enthielt den Hinweis, der letzte Aufenthaltsort sei Braunschweig gewesen. Tatsächlich fand der dortige Stadtarchivar in der Meldekartei gleich vier Toscanis, darunter den 1868 geborenen Ignazio und dessen vier Jahre älteren Bruder Vittorio, und dieser war es, der 1891 als „Speiseeishändler“ über den Sommer ein Geschäft betrieben und damit den Braunschweigern zur Palme verholfen hat. Bis auf weiteres jedenfalls<sup>1</sup>.

Die Toscanis, eine übrigens noch heute vor allem im Saarland weitverzweigte Dynastie von Eissalonbesitzern, waren natürlich nicht die ersten Italiener, die ins Kaiserreich einwanderten, und erst recht nicht die ersten Italiener im Deutschland des 19. Jahrhunderts. Was den Fall so bedeutsam macht, ist erstens die Tatsache, dass es sich hier nicht um arbeitssuchende Proletarier handelt, mit denen hierzulande regelmäßig die zugewanderten Italiener assoziiert werden, und dass zweitens von seiten der Einheimischen erinnerungspolitische Anstrengungen unternommen wurden, was auf eine positive Konnotation der italienischen Zuwanderer deutet – in diesem Falle zumindest. Aber Liebe geht bekanntlich durch den Magen und dort sind die

---

<sup>1</sup> B. Fritz, Zum Eise bereit, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1. Juli 2004; ders., Vittorio Toscani brachte uns italienisches Eis; ebd., 30. Juli 2004.

Italiener inzwischen in Deutschland mehr als wohlgeleitet. So erklärt sich auch eine andere erinnerungspolitische Aktion zwei Jahre früher. Damals suchte man den ersten niedergelassenen Pizzabäcker und wurde in Würzburg fündig, wo Nicola Di Camillo aus Villa Magna (Pescara) am 24. März 1952 die erste Pizzeria eröffnete. Sie existiert noch heute und heißt – natürlich – „Capri“<sup>2</sup>. Dass es sich nicht im strengen Sinne um einen Import aus dem Heimatland der Pizza handelt, sei nur am Rande vermerkt. Damals pflegte man sie dort nämlich noch beim Bäcker zu kaufen. Die ersten Pizzerien öffneten in den dreißiger Jahren in den Vereinigten Staaten, von dort brachten sie amerikanische Soldaten nach Deutschland und „Nick“ Di Camillo lernte dieses Gericht 1946 als Küchengehilfe in einem Nürnberger Club für GIs kennen. Das fünfzigjährige Jubiläum des „Capri“ mit seinem noch durchaus rüstigen Gründer war sogar dem Fernsehen eine Filmstory wert<sup>3</sup>. Inzwischen hat eine deutsche Italienkorrespondentin noch eine weitere erinnerungswürdige Person ausfindig gemacht: Salvatore Paolini, der als achtzehnjähriger „fescher Italiener“ 1942/43 Hitler das Essen im Platterhof auf dem Obersalzberg servierte und es dank deutscher Gönner fertig brachte, weder zum Wehrdienst nach Italien zurück zu müssen noch gar in Deutschland als Angehöriger einer Nation von ‚Verrätern‘ zur Zwangsarbeit in ein Lager verschickt zu werden<sup>4</sup>.

Vittorio Toscani und Nicola Di Camillo haben sich zwar einen respektablen Platz im Gedächtnis der Deutschen erobert, aber das reicht nicht aus, um etwa in Braunschweig oder Würzburg Ehrenbürger zu werden, wie umgekehrt ein Alfred von Reumont oder Ferdinand Gregorovius, denen Rom bzw. Florenz diese seltene Auszeichnung zukommen ließen<sup>5</sup>. Erinnerung durch die Nachlebenden: ja, Ehrung durch die Zeitgenossen? Für Angehörige des

---

<sup>2</sup> Die Klischees sind übrigens in beiden Gesellschaften gleichmäßig verteilt. So gibt es in Padua beispielsweise eine Pizzeria, die sich „Oktoberfest“ nennt. B. Müller, *Fremdes Italien: L’Oktoberfest*, in: *Süddeutsche Zeitung*, 5. September 2003.

<sup>3</sup> F. Riedl, *Der Mann, der die Pizza nach Deutschland brachte*, in: *Süddeutsche Zeitung*, 15. März 2002; B. Fritz, *Capri de Luxe*, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 23. März 2002. Die *Frankenschau* des Bayerischen Fernsehens berichtete am 5. Januar 2003 um 18.05 Uhr sehr ausführlich über die „Älteste Pizzeria Deutschlands“, nachdem eine erste Sendung über sie bereits am 25. März 2002 im Programm der ARD/Bayern im Ersten zu sehen gewesen war.

<sup>4</sup> Ch. Kohl, *Der Tyrann liebte Torten*, in: *Süddeutsche Zeitung*, 26./27. Juni 2004.

<sup>5</sup> Das eben ist der ganz große Unterschied zu den Deutschen in Italien, die bis 1943 vielfach den Eliten zuzurechnen sind. Ein Alfred von Reumont wurde deshalb für seine zahlreichen Bücher zur toskanischen und Papstgeschichte Ehrenbürger von Florenz und Rom, einen Ferdinand Gregorovius machte die frischgebackene Hauptstadt 1876 zum Ehrenbürger als Dank für seine „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter“. Romano Guardini übrigens wurden trotz seiner für das Nachkriegsdeutschland außergewöhnlichen Rolle für die christlich-abendländische Philosophie keine solche, dafür freilich viele andere hohe Ehrungen zuteil.

Kleinbürgertums kommt so etwas normalerweise nicht in Betracht. Noch viel weniger hat die Masse der Italiener in Deutschland, die schließlich nichts als schlichte Arbeiter waren oder sind, Aussicht auf solche Ehren. Aber auch ihrer wird neuerdings gedacht. 2003 widmete das Westfälische Industriemuseum in Dortmund ihnen die Ausstellung „Neapel – Bochum – Rimini. Arbeiten in Deutschland. Urlaub in Italien“<sup>6</sup>, und dokumentierte damit zugleich, um welche *histoire croisée* es sich in der zweiten Nachkriegszeit im Falle Deutschlands und Italiens in Wahrheit handelt. Fehlgeschlagen sind jedoch die Überlegungen der Stadt Frankfurt am Main, ‚ihren‘ Gastarbeitern – das sind neben den Italienern auch Spanier, Portugiesen, Griechen, Jugoslawen und vor allem Türken – ein Denkmal zu setzen<sup>7</sup>. Und dann wäre noch ans Kino zu denken. 2002 lief in deutschen Lichtspielhäusern „Solino“, ein vielbeachteter Film, in dessen Mittelpunkt eine ins Ruhrgebiet zugewanderte italienische Familie steht, die über den Schwierigkeiten im Gastland zerbricht; die Mutter kehrt mit einem der beiden Söhne in die Heimat, Solino eben, zurück, der Vater betreibt mit dem anderen zusammen erfolgreich ein Restaurant<sup>8</sup>. Es ist vielleicht nicht ganz zufällig, dass der Regisseur ein in Hamburg geborener Sohn türkischer Einwanderer war.

Der vorliegende Sammelband sieht sich nicht als Teil dieser offensichtlichen Konjunktur des Erinnerns, auch wenn der zeitliche Zusammenhang nicht unbedingt zufällig ist. Aber das Motiv ist ein anderes. Gemeinsam ist wohl beiden Ansätzen, dass wir gegenwärtig wir im Bereich der Kontakte Deutscher mit Italienern einen Umbruch erleben, den man als das Verschwinden einer mehr als hundertjährigen Tradition bezeichnen kann. In diesem Band geht es jedoch nicht ums Erinnern, sondern um das Aufspüren alles dessen, was verschwindet, und natürlich auch jener Erscheinungen, die an seine Stelle treten, und um die Erklärung dieses Umbruchs.

Noch in einer weiteren Hinsicht unterscheidet sich dieses Werk von der Masse auf den ersten Blick vergleichbarer, scheinbar identischer Arbeiten. Es geht hier erstens nicht um Beziehungsgeschichte, sei sie diplomatisch-politischer, wirtschaftlicher oder militärischer Art. In diesem Bereich gibt es kaum noch etwas wirklich Wichtiges zu entdecken, wenn man darunter die klassische, archivbasierte Geschichte versteht. Für eine Kulturgeschichte der Kontakte auf diesen Ebenen dagegen fehlen noch so gut wie alle Vorarbeiten,

---

<sup>6</sup> A. Asfur / D. Osses (Hrsg.), Neapel – Bochum – Rimini. Arbeiten in Deutschland. Urlaub in Italien, Ausstellungskatalog, Essen 2003.

<sup>7</sup> H. Riebsamen, Stelen, Lehrpfad und „Willkommensäule“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4. Oktober 2004. Aus dem Vorhaben wurde bis heute nichts, auch nicht nach einem erneuten Vorstoß der SPD-Fraktion im Jahre 2008. Siehe H. Riebsamen, Ein Denkmal für Frankfurts Gastarbeiter, ebd., 11. August 2008.

<sup>8</sup> Solino (Deutschland 2002, 124 Min.), Regie Fatih Akin, Drehbuch Ruth Toma. Der Film erhielt mehrere Auszeichnungen.